

Ein kleines Fighter - Erlebnis

Es war an einem der seltenen Tage im letzten Spätsommer, an denen ich die Zeit fand zum Segeln zu gehen (mein Fighter liegt während der Saison an einer Boje am Ammersee Ostufer vor einem Schilfgürtel ca. 30m vom Ufer entfernt).

Nachdem ich mit meinem „Schlauchi“ (Schlauchboot-dinghy) übergesetzt hatte, begann ich wie gewohnt mit dem Entfernen der Vollpersenning. Als ich, auf dem Vordeck stehend, den vorderen Teil zurückklappte, sah ich, wie ein ca. 40cm langes, schwarzes Etwas, blitzschnell unter die Fockpersenning kroch und dort verschwand. O.K., dachte ich, kann eigentlich nur eine kleine, ungiftige Ringelnatter sein, die über die Vorleine an Bord gekommen war; die schwimmen ja gern.

Während ich die restliche Persenning auf dem Baum zusammenlegte, und dabei immer wieder zur Fock blickte, überlegte ich, wie ich denn die kleine Schlange am geschicktesten wieder loswerden könnte. Kaum gedacht, kam sie wieder hervorgekrochen und streckte sich vorne am Bug, querab zum Boot, waagrecht aus. 1/3 Schlange lag auf dem Deck, 2/3 schwebten über dem Wasser, bevor sie sich in die Fluten stürzte.

Leider nahm sie Richtung Norden und versuchte gegen 20-30 cm hohe Wellen, 2-3 Bft. Wind und Strömung anzuschwimmen. Das konnte nicht gut gehen, dafür reichte ihre Kraft nicht, und sie wurde am Bootsrumpf entlang wieder zurückgetrieben.

Kurzerhand schnappte ich mir ein Paddel und hiefte sie damit in mein „Schlauchi“: „Uff, erstmal gerettet ... Aber- 40 cm Ungiftigkeit hin oder her- mit der verschreckten Ringelnatter im Dinghy wollte ich nicht ans Ufer paddeln um sie dort ins Schilf zu entlassen. Womöglich beißt sie aus lauter Furcht noch in meinen Zeh.

Als ich gerade begann, mich mit dem Gedanken anzufreunden, mit dem Schlauchboot ans Ufer zu schwimmen (das Wasser war zu der Zeit nicht mehr wirklich warm), kam ein junger Mann auf seinem SUP-Board vorbei. Ich dachte: „Der hat soeben seine gute Tat für den Tag gewonnen“. Ich winkte ihn herbei und fragte, ob er vielleicht die kleine Ringelnatter in meinem Schlauchboot ans Ufer ziehen könnte.

Wie sich herausstellte, handelte es sich bei dem Wassersportler um einen Amerikaner, der zwar gut deutsch sprach, mich aber offensichtlich mißverstanden hatte, denn er antwortete: „Ich weiß nicht, sowas hatte Ich noch nie in der Hand“. Nach kurzer Klärung paddelte er mit meinem „Schlauchi“ im Schlepp ans Ufer, kippte es dort um und brachte es leer wieder zurück.

Endlich konnte ich Segel setzen, allerdings nicht ohne vorher jeden Winkel meines Fighters inspiziert zu haben, denn die große „Ringelschwester“ mit 1,20m Länge, der ich schon mal vom Steg aus beim Schwimmen zusehen konnte, wollte ich nun nicht gerade als Vorschot(er) an Bord haben ;-)

P.s.: Das Bild ist im Paintprogramm entstanden, denn ich war so mit der „Rettungsaktion“ der Ringelnatter beschäftigt, dass ich vergaß ein Photo von ihr zu machen. Aber so sah es aus, als sie unter die Fockpersenning floh.

